

jammernd in den Schutz ihres Herrn. Mit gewaltigem Saue überspringt der Mächtige die Dornenmauer, um sich ein Opfer auszuwählen. Ein einziger Schlag seiner furchtbaren Pranken fällt ein junges Kind; das kräftige Gebiß zerbricht dem widerstandslosen Tiere die Wirbelknochen des Halses. Dumpigrollend liegt der Räuber auf seiner Beute; die lebhaften Augen funkeln hell vor Siegeslust und Raubbegier; mit dem Schwanze peitscht er die Luft. Er läßt das verendende Tier auf Augenblicke los und faßt es mit seinem zermalmenden Gebisse von neuem, bis es sich endlich nicht mehr regt. Dann tritt er seinen Rückzug an. Er muß zurück über das Gehege und will auch sein Opfer nicht lassen. Seine ganze ungeheure Kraft ist erforderlich, um mit der Beute im Rachen den Rücksprung auszuführen. Aber er gelingt. Ich habe eine über mannshohe Seriba gesehen, über die der Löwe mit einem zweijährigen Kinde im Rachen hinweggelezt war; ich habe den Eindruck wahrgenommen, den die schwere Last auf der Stirn des Zaunes bewirkt hatte, und auf der andern Seite die Vertiefung im Sande bemerkt, die das herabstürzende Kind zurückließ, bevor es der Löwe weiter schleppte. Freitlich sind die Rinder in jenen Gebieten nicht so schwer wie die unsrigen. Man sieht die Furche, die ein so geschleiftes Tier im Sande zog, oft mit der größten Deutlichkeit bis zum Plage, an dem es zerrissen wurde.

Man begreift, daß alle Tiere, die diesen Räuber kennen, sich fürchten, sobald sie ihn nur brüllen hören. Doch darf man nicht glauben, daß der Löwe allezeit sein Gebrüll durch die Wildnis rollen lasse. Seine gewöhnlichen Laute sind ein langjamer Ton, wie das Miauen einer Riesenfage, und ein tiefes Knurren oder Grollen, beim Erschrecken ein kurzes, hustenartig hervorgestößenes „Huff“ oder „Wau“. Das wirkliche Gebrüll gibt er verhältnismäßig recht selten von sich, und mancher, der in Löwengebieten sich aufgehalten, hat es niemals zu hören bekommen. Das Gebrüll ist bezeichnend für das Tier selbst. Man könnte es einen Ausdruck seiner Kraft nennen; es ist einzig in seiner Art und wird an Fülle von seiner Stimme eines andern lebenden Wesens überroffen. Beschreiben läßt sich das Löwengebrüll nicht. Die Araber haben ein sehr bezeichnendes Wort dafür: „raad“, d. h. donnern. Tief aus der Brust scheint es hervorzukommen und diese zersprengen zu wollen. Es ist schwer, die Richtung zu erkennen, von woher es schallt; denn der Löwe brüllt gegen die Erde hin, und auf dieser pflanzt sich der Schall wirklich wie Donner fort.

Ganz anders als bei Angriffen auf zahme Tiere benimmt sich der Löwe, wenn er es mit Wild zu tun hat. Er weiß, daß dieses ihn auf